Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations=Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus=Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 119. Mittwoch, den 31. Juli. 1867

Preußische Sieges=Chronik 1866.

(Fortsetzung)

31. Juli: Ihre Majestät die Königin Augusta reist nach Görlitz ab, um die dortigen Lazarethe zu besuchen.

1. August: **Heidelberg** und **Mannheim** werden von preußischen Truppen besetzt.

" Das 4. preußische Garde=Regiment rückt in **Nürnberg** ein.

" Zwischen Preußen und Württemberg wird zu **Eisingen** bei **Würzburg** ein Waffenstillstand für die Dauer von 3 Wochen und zwar vom 2. bis zum 22. August abgeschlossen.

" Abschluß eines Waffenstillstandes zu **Eisingen** bei **Würzburg** zwischen Preußen und Großherzogthum Hessen vom 2. bis 22. August.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Situation.

Zur nordschleswigschen Frage. Der Abendmoniteur enthält die (von uns gestern schon mitgetheilte) sehr kategorisch auftretende Erklärung:

„Eine große Zahl von deutschen Blättern versichert, daß dem Berliner Kabinet von dem französischen Geschäftsträger eine Note überreicht worden ist, welche auf die schleswigsche Frage Bezug hat. Diese Behauptungen einer materiell falschen Thatsache haben leider zur Wirkung, wenn nicht zum Ziel, im Publikum den irrthümlichsten Nachrichten über die Natur der zwischen den beiden Regierungen obwaltenden Beziehungen Glauben zu verschaffen. Es ist dem Berliner Kabinet keine Note, sei es über die schleswigsche Angelegenheit, sei es über irgend eine andere Frage, überreicht noch verlesen (ni remis, ni lu) worden."

Dagegen hat nun die „Nordd. Allg. Ztg." ebenso bestimmt versichert, es sei eine Depesche in der nordschleswigschen Frage im auswärtigen Ministerium verlesen, wenn auch nicht in Abschrift überreicht worden. Noch speziellere Auskunft giebt eine Mittheilung im „Hamb. Corr." nach welcher die Verlesung am vorigen Dienstag erfolgt ist. Schon vorher hatte der französische Geschäftsträger in einer Unterredung mit Herrn v. Thiele einzelne Stellen aus diesem Schriftstück verlesen, wobei es nach dem ursprünglichen Vorhaben desselben sein Bewewenden haben sollte. Inzwischen aber schienen andre hiesige Mitglieder der Diplomatie von dem Inhalt unterrichtet worden zu sein, und dies hat denn wohl den französischen Geschäftsträger bestimmt, am Dienstag das ganze Aktenstück zur Kenntniß des preußischen Unterstaatssekretärs zu bringen. So positiven Angaben gegenüber kann man unmöglich etwas anders annehmen, als daß der ganze Schwerpunkt der Berechtigung des „Moniteur" darin zu suchen ist, daß es sich nicht um eine Note handelt, eine Form des diplomatischen Verkehrs, in welcher bekanntlich direkt von Regierung zu Regierung gesprochen wird, sondern um eine Depesche, d. h. um eine Zuschrift an den Gesandten, in welcher derselbe angewiesen wird, die vorgetragenen Betrachtungen zur Kenntniß der Regierung zu bringen, bei welcher er beglaubigt ist. Bei dem Aufsehen, welches die Angelegenheit macht, wird wohl eine nähere Feststellung dieser Silbenstecherei nicht ausbleiben.

— Der „Moniteur vom 29. enthält folgende Note: Verschiedene auswärtige und französische Journale veröffentlichen als in der Wahrheit begründet Angaben, welche in der Art sind, um Unruhe und Besorgniß in die Operationen des Handels und der Industrie zu bringen. Man versichert wiederholt, daß unsere auswärtigen Beziehungen gespannt sind und zu der Vorahnung eines mehr oder weniger nahen Konfliktes berechtigen. Um diese Angaben wahrscheinlich zu machen, meldet man die Errichtung zweier Lager und ander, militärische Vorbereitungsmaßregeln und behauptete die Armeestärke habe dieselbe Höhe, welche sie gegen Ende April erreicht hatte. Diese der Begründung entbehrenden Gerüchte können ihre Entstehung und ihre Ausbreitung ausschließlich feindseligen Leidenschaften, interessirten Spekulationen und einer bedauerlichen Leichtgläubigkeit verdanken. Die Wahrheit ist, daß die Regierung sich keiner diplomatischen Frage gegenüber befindet, die von der Art wäre, um ihre friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu den verschiedenen Mächten zu modifiziren. Das Florentiner Kabinet hat die energischsten Maßregeln ergriffen, um die päpstliche Grenze gegen jeden Angriff zu schützen. Die Konvention vom 15. September wird entschlossen ausgeführt werden. — In Frankreich wird kein neues Lager errichtet werden. Die Jahrgänge von 1860 und 1861 sind seit dem 1. Juni vollständig in die Heimath entlassen worden. Die aktive Armee ist allein zusammengesetzt aus den vier Jahrgängen von 1862, 1863, 1864 und 1865. Der Jahrgang von 1866 wird Ende August einberufen werden, allein es ist die Absicht der Regierung, zu derselben Zeit den Jahrgang von 1862 zu entlassen. Auch vom 1. September ab also wird die aktive Armee, wie gegenwärtig, nur vier Jahrgänge von den sieben dienstpflichtigen in sich begreifen. Der Pferdebestand ist zwar in Folge der im April stattgehabten Ankäufe merklich erhöht worden, allein das Kriegsministerium ist entschlossen, 8—10,000 Pferde bei Ackerbauern einzustellen. Die Regierung hat das Vertrauen, daß so präzise Erklärungen, wie die vorstehenden, die Beunruhigung, welche sich der öffentlichen Meinung hätte bemächtigen können, zerstreuen werde.

— Die römische Frage — schreibt man der „Augsb. A. Ztg." aus Genua v. 23. Juli — ist jetzt mit aller Bestimmtheit auf die Tagesordnung gesetzt. Hier hatten wir vorgestern eine Versammlung, zu

Zur funfzigjährigen Jubelfeier des Bromberger Gymnasiums.

Das Königl. Gymnasium in unserer Nachbarstadt Bromberg feiert am 30. und 31. Juli das Fest seines funzigjährigen Bestehens. Von Seiten des hiesigen Gymnasiums ist der Schwester=Anstalt in offizieller Form durch den persönlich dorthin gereisten Director Hrn. Lehnerdt und den Oberlehrer Hrn. Böthke gratulirt worden und dabei ein von Herrn Professor Dr. Janson (der ein Jahr lang in Bromberg unterrichtet hat) in griechischer Sprache verfaßtes Gedicht überreicht, dessen deutsche Uebersetzung wir hier mittheilen:

Saget, zu welchem Gesang stimmt jetzt ihr, o Musen die Leier?
Sind es doch funfzig der Jahre, seitdem in der sandigen Bromberg
aus nur winzigem Keime — so ward der untrügliche Wille
Gottes erfüllt — Pflanzstätten des Geistes sich herrlich erhoben.
Laut erschallet die Stadt von dem festlichen Jubel der Bürger,
Die auf Sarmatischem Grund schon wohnen, germanische Männer;
wie schlug ihnen das Herz vor Lust, als am Brahegestade
allem Schönen und Gutem ein pflegender Tempel erbaut ward!
Denn wohl wünschte vordem ein Vater den blühenden Söhnen
ernster zu bilden den Geist, doch es fehlte die heilige Stätte,
wo sie, vernehmend die That hochmuthiger Helden, Gedanken
weiserer Männer erfaßten, die Jünglingen zeigten ein Vorbild.
Wie wenn mit Wolken der Herr umschleiert des Himmels Gewölbe,
weit tönt Donnergebrüll, es erlischt vor der Sterblichen Augen
Helios leuchtender Glanz, denn segnen ja will er im Wetter
was die Stiere gepflügt — da auf einmal bricht aus dem Dunkel
prangend des Himmels Blau, froh blicket der Sterblichen Antlitz;
also ergriff, Bromberger, auch Euch vorahnende Freude.
Tausende schaaren sich heute, die früher als emsige Schüler
rüstig zur Schule gewallt, und welche jetzt freudig des Dankes
Zoll ihr bringend, der Männer gedenken, die einst sie mit Eifer
mancherlei Wissen gelehrt und die Sprachen von Rom und von Hellas.
Manche wohl haben sie längst tief unter den Rasen gebettet,
welche Elysiums Felder bewohnen, der Seligen Inseln:
Müller, ihn nenn' ich zuerst, weil zuerst er geleitet die Schule,
Kenner der Sprachfeinheit und erfüllet im Herzen mit Anmuth;
auch den Mann, deß Namen, von skytischem Klang, recht lautend
nie aussprächʼ ein hellenischer Mund ohn' Zähnezerbrechen.
Hempel sodann, er war mir der theuerste aller Gefährten,
welche zugleich mit mir oblagen dem Werke der Erziehung.
Nicht auch vermag ich zu schweigen von Euch, dem Stolz und der Ehre der Schule,
Kretschmar und und Dir, Arnold, der jetzt auf berlinischem Friedhof
lange schon ruht; tief schlürfte den Trank des kastalischen Bornes
jeder von ihnen und kannte die Worte und Werke der Musen.
Jener in griechischer Sprach', in der Thatenverkettung der Andre.
Einer noch lebt in Berlin, der so lang' es die Kraft ihm vergönnet,
dort dionysischer Kunst Anwendung lehrte die Jugend,
Böttcher, von Hermes selbst unterwiesen zum Richter des Schönen.
Heil nun Euch, ihr Genossen, die jetzt Ihr zum ewigen Vater
flehet mit Dankesgebet, daß auch ferner zu künftiger Arbeit
Er Euch rüste mit Kraft und die innige Sorge berathe
hier um der Jünglinge Wohl, daß auch sie mit erstarktem Gemüthe
hegen des Wissens Gut achtsam, aufstrebenden Geistes.
Heil Euch! gebe Euch Gott Wohlfahrt und fröhlich Gedeihen,
daß stets Muskel und Mark Euch Kraft darbiete zum Wirken,
stets sich ein heiterer Sinn zu der Länge des Lebens geselle.

welcher Mitglieder der Actionspartei mit folgenden Worten eingeladen hatten: „Genueser! Italien kann nicht sagen, sein nationales Programm erfüllt zu haben, so lange in seiner Mitte eine Regierung besteht welche feindlich gegen die Freiheit, den Fortschritt und verschworen mit unseren Feinden die Hand reicht, um die Prinzipien unserer Wiedergeburt zu bekämpfen. So lange Rom und sein Gebiet in der Hand der weltlichen Macht des Papstes sind, werden die Italiener, vergeblich glauben, daß sie ein einiges und mächtiges Vaterland haben; vergeblich werden sie sich als Nation prokamiren, so lang ihre Hauptstadt in den Händen der Priester ist. Um die Erreichung dieser gerechten und heiligen Bestrebungen zu durchkreuzen, verbanden sich die Interessen und Leidenschaften der Italien feindlichen Parteien des In- und Auslands. Rom gehört dem Katholicismus, und nicht den Italienern — sagen euch die Ultramontanen; — Rom kann nur gewonnen werden, wenn die 160 Millionen Katholiken und der Kaiser der Franzosen es erlauben — wiederholen euch die Consorten und Wühler gegen unsere Freiheit. — Wohlan, diesen Vorschlägen werde erwidert: Rom gehört den Italienern, und es giebt keinen Frieden, keinen Waffenstillstand, bis dieser Wunsch erfüllt ist." Die Versammlung selbst war sehr zahlreich besucht; es wurde das Recht Italiens auf Rom gewahrt, Mazzini und Garibaldi wurden als Führer des Volks ausgerufen. Da diese Kundgebung nicht vereinzelt steht, und die beiden mächtigen Agitatoren Italiens, Mazzini und Garidaldi, gemeinsam allen ihren Einfluß geltend machen, so darf die Bedeutung der Bewegung nicht unterschätzt werden. Die Regierung wird sich äußerlich streng an die Bestimmungen der September-Convention halten, und jeden bewaffneten Angriff auf den Kirchenstaat abwehren; sollte aber eine Empörung in Rom ausbrechen, oder sonst eine nicht vorherzusehende vollendete Thatsache eintreten, so wird die Regierung freilich nicht umhin können, dieselbe anzuerkennen. Dies sind die diplomatischen Anschauungen Rattazzis, der mit Hrn. Malaret bereis nichts mehr auf dem besten Fuße steht, und gierig die Gelegenheit ergriffen hat, gegen Frankreich wegen Haltung der September-Convention zu interpelliren, weil dasselbe den General Dumont nach Rom geschickt hat.

— Wie eine Berliner Korrespondenz der „Magd. Ztg." vom 27. d. Mts. von Berlin berichtet, ist nach Versicherungen von unterrichteter Seite als gewiß anzunehmen, daß das hiesige Kabinet sich auf eine Diskussion über Nordschleswig mit Frankreich überhaupt gar nicht einlassen, sondern einfach ausführen wird, daß der französischen Regierung jede Kompetenz zur Einsprache in diese Angelegenheit fehle.

Ohne Zweifel war es der französischen Regieruug schon bekannt, daß ein solcher einfach ablehnender Bescheid bevorstehe, als sie durch die Note im „Abendmoniteur" vom 27. nachträglich in Abrede zu stellen suchte, daß sie überhaupt etwas in der Sache gethan. Der große „Moniteur" ist dann sofort mit einem weiteren Beruhigungsartikel gefolgt, und so scheint man denn vorerst in Paris in der gunzen Sache einen schleunigen diplomatischen Rückzug angetreten zu haben. Man sieht ein, daß man vorläufig noch nichts machen kann, und doch wiederholt man immer auf's Neue diese plötzlichen unsicheren Anläufe. Der Verlauf der Angelegenheit sieht bis jetzt demjenigen sehr ähnlich, welchen die Kompensationsforderung am Ende Juli 1866 nahm. Herr Benedetti legte den Zugeständnissen, zu denen er Preußen unmittelbar vorher in den Nikolsburger Präliminarien veranlaßt hatte, und zu denen auch die Klausel in Betreff der nördlichen Districte Schleswigs gehörte, damals keineswegs die Bedeutung bei, daß damit eine feste, Frankreich sowohl als Preußen bindende Vereinbarung begründet sei. Vielmehr entdeckte man nachträglich in Paris, daß man in edler Uneigennützigkeit eigentlich sich selbst vergessen habe, und rückte nun nachträglich mit der Forderung einer „Grenzberichtigung" am Rheine heraus. Dies zeigt wohl, wie wenig von einer moralischen Verpflichtung Preußens in der nordschleswigschen Frage die Rede sein kann; schon wenige Tage nach Nikolsburg wurde das dort Besprochene von Frankreich nicht mehr respektirt. Es erfolgte von preußischer Seite sofort die runde Ablehnung jeder Entschädigung Frankreichs mit deutschem Gebiete, worauf man denn in Paris sich beeilte, dies ganze Anklopfen abzuleugnen und auf ein „Mißverständniß" zurückzuführen. Erst der Ausgang des Luxemburger Streites hat der französischen Regierung dann den Muth gegeben, mit einem neuen ähnlichen Gesuche hervorzuereten. Da sie aber sieht, daß sie falsch gerechnet, so scheint sie das Terrain bis znr nächsten passenden Gelegenheit wieder räumen zu wollen.

— Ueber die Agitation an den süddeutschen Höfen lesen wir: Die in Stuttgart erscheineude „Schwäb. Volksztg." berichtet: „Die französischen Gesandten an den süddeutschen Höfen haben auf Befehl des Kaisers die betreffenden Regierung nicht nur ernstlich vor dem Beitritt zu dem neuen Zollverein gewarnt, wir haben aus unterrichteter Quelle beizufügen, daß sie denselben die Schaffung eines süddeutsch-schweizerischen Zollvereins mit Freihandels-System und gleichzeitige Gründung eines Südbundes aufs dringendste anrathen mußten. In München und namentlich in Karlsruhe, dessen Großherzog durch die freimüthige Aeußerung seiner nationalen Gesinnung in Paris die Ehre genießt, den Haß der Franzosen in besonderem Grade auf sich gezogen zu haben, war die Sprache der französischen Gesandteu eine geradezu drohende. Die ganze Verantwortung für die Folgen eines Zustandekommens des neuen Zollvereins wurde den süddeutschen Regierungen zugeschoben." Man darf wohl fragen, wo die noch vor wenigen Wochen in Paris ausgetauschten Versicherungen geblieben sind, von denen damals die Offiziösen diesseits wie jenseits des Rheines so viel zu erzählen wußten, und nach denen beide Theile übereingekommen waren, jeden Anlaß zu einer neuen Spannung auf's Allersorgfältigste zu vermeiden.

— Ueber den Erfolg der französischen Agitation in Wien wird berichtet: Der französische Minister des Auswärtigen hat, und zwar kurz vor der Absendung der nach Berlin gerichteten Note, auch die Anfrage an den Herzog von Gramont gestellt, ob das österreichische Cabinet irgend etwas und was es gethan habe, um die Ausführung jener Stipulationen zu erlangen; ferner, ob die dänische Regierung und mit welchem Erfolge sie es versucht habe, Frhrn. v. Benst zu einem Schritte in dieser Angelegenheit zu veranlassen? So weit wir unterrichtet sind, vermochte der französische Botschafter auf die Interpellation nur zu antworten, daß Freiherr v. Beust allerdings schon vor längerer Zeit diese Frage in Berlin zur Sprache gebracht, daß dies aber nur in ganz formaler Weise geschehen sei, und daß er sich seither nicht berufen gefunden habe, die Sache weiter zu verfolgen, da Oesterreich kein unmittelbares Interesse an der Ausführung der in Rede stehenden Bestimmungen des Prager Friedens habe. Aus dem Gesagten geht hervor, daß Frankreich allerdings bemüht ist, die Discussion der nordschleswigschen Frage in Fluß zu bringen; es liegen jedoch noch keine Anzeichen vor, daß die Verhandlungen die Grenzen diplomatischer Erörterurg überschreiten könnten. Wie es scheint, ist diese Diversion darauf berechnet, die Aufmerksamkeit der Franzosen von den inneren Zuständen abzulenken. Ein maßvolles Verhalten der übrigen Mächte wird leicht deu allgemeinen Frieden aufrecht erhalten."

— Ueber die französische Depesche wird der „Köln. Ztg." von unterrichteter Seite geschrieben: „Das Dementi des „Moniteur legt ein besonderes Gewicht darauf, daß französischerseits eine „Note" nicht übergeben worden sei. Es handelt sich also nur um eine Formalität. Das Vorlesen der betreffenden Depesche kann unmöglich in Abrede gestellt werden. Dieses Aktenstück war in diplomatischen Kreisen bekannt, bevor es vollständig zur Kenntniß des preußischen Kabinetts gelangte. Eine Abschrift der Depesche wurde nicht hinterlassen; die Aufgabe der Wiener „Presse" über den Inhalt des Aktenstückes wird aber im Ganzen als zutreffend bezeichnet. Es wurden zuerst im auswärtigen Ministerium von dem französischen Geschäftsträger einzelne Bruchstücke der Depesche mitgetheilt. Nachdem dieselbe vollständig zur Kenntniß hiesiger Diplomaten gelangt war, wurde das Aktenstück vorgelesen und dem Leiter des Ministeriums zur Lektüre überreicht.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin. Die „Kreuzztg." beschäftigt sich in ihrem letzten Leitartikel mit der Frage: „Muß ein Kreuzzeitungsmann ein ernster Christ sein?" Sie antwortet darauf; „Es wäre gut wenn dem so wäre. Thun wir also das Unsrige, um weder durch unsere politischen Grundsätze und deren Vertretung den freien Lauf und Eingang des Evangeliums zu hemmen, noch durch Mangel an christlichem Bekenntniß und Wandel den guten Kampf „für König und Vaterland" zu erschweren. Wir meinen nicht, man solle es unternehmen, jede politische Frage kurzweg aus Bibel und Katechismus entscheiden zu wollen, oder ein gläubiger Christ müsse darum schon ein geborner Staatsmann sein. Aber das steht fest, auch im Leben der Staaten ist nichts von Bestand, das nicht seine seine letzten Wurzeln im Ewigen hat und nichts bringt Segen, dem das Siegel der Gerechtigkeit von oben her fehlt. Wir sollen in der Zucht des göttlichen Wortes unsere Herzen reinigen und unsere Gewissen schärfen lassen, damit wir mit weitem Herzen und engen Gewissen auch an die politische Arbeit gehen. Wer von den Conservativen mit einem Fuße auf dem brüchigen Boden des modernen Materialismus steht, der darf sich nicht wundern, wenn er auch mit dem andern nicht Stand halten kann; — wer z. B. ein gewisses Witzblatt zu seiner Sonntagslectüre zu machen liebt und frivole Possen besseren Dingen vorzieht, der hat kein Recht über die destructiven Wirkungen der schlechten Presse Klage zu führen; — und wer nicht an sich selbst Zucht und Sitte conservirt, der wird sich auch selbst zuerst anklagen müssen, wenn seine Autorität an Geltung verliert. Wer die Wahrheit liebt, den wird sie frei machen, und wer der Gerechtigkeit mit Eifer nachtrachtet, dem ist die treibende Kraft des Baumes am Wasserbache verheißen." Auf wen will die „Kreuzztg." mit diesem Artikel zielen? Der „Kladderadatsch" wird bekanntlich von manchem Conservativen, auch von den Staatsmännern sehr eifrig gelesen.)

Hannover. Das jetzt bei uns eingeführte Gesetz, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, füllt eine wesentliche Lücke in unserer Gesetzgebung aus. Das letzte hannoversche Ministerium legte 1866 der Ständeversammlung einen Gesetzentwurf über die Rechtsverhältnisse der Genossenschaften vor, der aber bei Eintritt der Okkupation noch im Stadium der Berathung war. — Die hannoverschen Lotterie-Kollekteure sind von Ems mit der Hoffnung zurückgekehrt, daß die Aufhebung der hannoverschen uno osnabrückschen Lotterie noch um einige Jahre hinausgeschoben werde. Auf ihren Vortrag bei Sr. Majestät dem Könige ist die Antwort erfolgt, daß geschehen solle, was möglich sei.

Oesterreich.

— Der Sultan ist am 27. d. Mts. in Wien eingetroffen. Morgen findet in Schönbrunn eine Konferenz statt, welcher Herr v. Beust, Baron Prokesch-Osten, und die türkischen Würdenträger beiwohnen werden. Es handet sich hierbei um den Beitritt Oesterreichs zu einem zwischen der Pforte, Frankreich und England vereinbarten Uebereinkommen, in welchem die Eigenschaft der drei Mächte als Garanten des Pariser Vertrages vom Jahre 1856 eine praktischere Bedeutung erhalten soll. Die Nachricht der „N. Fr. Pr.", daß Rußland gegen dieses Uebereinkommen bereits protestirt habe, ist eine Erfindung, wohl aber hat das Petersburger Kabinet neuerdings auf einen energischen Kollektivschritt der Pariser Vertragsmächte bei der Pforte wegen der auf Kandia vorzunehmenden Enquete gedrungen, ohne jedoch seine Absicht durchsetzen zu können. Die Pforte unterhandelt jetzt in dieser Angelegenheit nur mit Frankreich und Oesterreich; Rußland ist davon ausgeschlossen, wodurch sich die ohnehin schon getrübten Beziehungen Oesterreichs zu Rußland noch mehr verdüstert haben. — Die Exkönigin von Hannover ist am 27. d. Mts. in Wien eingetroffen. Die zwischen Berlin und Hietzing schwebenden Verhandlungen über das Privateigenthum der exilirten Königsfamilie sollen jetzt wieder aufgenommen werden. Es ist jedoch immerhin fraglich, ob sie nunmehr einem rascheren Abschluß zugeführt werden, da König Georg auch jetzt noch nicht geneigt zu sein scheint, eine förmliche Abdankungs-Urkunde zu unterzeichnen. In der Schweiz befindet sich gegenwärtig eine größere Anzahl militärpflichtiger Hannoveraner, die aus Holland dorthin übergesiedelt sind, und deren die Bundesregierung sich gern entledigen möchte; sie hat sich nach Berlin gewendet, damit denselben die straffreie Rückkehr in die Heimath gestattet werde. — In der Citadelle von Warschau sind ziemlich viel österreichische Unterthanen untergebracht, welche die russische Regierung aus Sibirien entlassen hat. Sobald die nothwendigen Formalitäten wegen ihrer Uebernahme durch die österreichischen Behörden erfüllt sind, werden sie von den Russen nach der österreichischen Grenzstation Szczakowa gebracht und daselbst in Freiheit gesetzt werden.

Frankreich.

— Die schwankende und in ihren Endzielen gewiß noch unbestimmte Politik des Tuilerienkabinets giebt sich in mannigfachen Zeichen kund. So wird hier abgeleugnet, daß wegen Nordschleswigs eine Note nach Berlin gesendet worden sei. Andererseits hat man das Gerücht von einer großen Annäherung zwischen Frankreich und Rußland zu bekämpfen, nachdem man dasselbe selbst hervorgerufen hatte, indem mehreren hiesigen Blättern der Wink ertheilt wurde, in ihrer Sprache gegen Rußland maßvoller aufzutreten. — Die italienische Regierung versichert hier fortwährend, der Septemberkonvention in jeder ihr möglichen Weise Achtung zu verschaffen; doch findet man ein beunruhigendes Symptom in der Schwenkung des römischen Nationalcomités, das jetzt allein den Weisungen Garibaldis und Mazzinis und nicht mehr denjenigen, die von Florenz kommen, Beachtung schenkt. — Die Note des „Abend-Moniteurs", welche die französische auf Nordschleswig bezügliche Depesche der Tuilerien entschieden dementirt, ist auf ausdrücklichen Antrag Rouhers veröffentlicht worden, um namentlich die Börse zu beschwichtigen. Der Staatsminister wollte ursprünglich noch hinzufügen, das Land könne am besten beurtheilen, wie wenig die Regierung Besorgnisse vor Verwickelungen mit dem Auslande habe, da sie zur Vertagung des Gesetzes über die Armeereorganisation die Hand geboten; aber Herr Conti bemerkte, daß alsdann die Wiederaufnahme des Projektes einen sehr übeln Eindruck hervorrufen würde, und so bekam die Note die jetzige Form.

Amerika.

— Die Berichte über das Auftreten der siegenden Partei in Mexiko lauten sehr abweichend, während einige Korrespondenzen behaupten, daß die Juaristen eine besonnene Haltung beobachten und namentlich strenge Mannszucht halten, wird von der anderen Seite die von ihnen geübte blutige Tyrannei mit den schwärzesten Farben geschildert. So wird der „Newyorker Times" aus Mexiko geschrieben: „Die von den Republikanern seit ihrem Siege bei Queretaro verfolgte Politik war Blut, Blut und wiederum Blut. Hinrichtungen, Einkerkerungen und Erpressungen sind die Zeichen, womit das Morgenroth der neuen Aera über Mexiko aufgegangen. Achtzehnhundert Menschen, die die Waffen getragen, Ausländer wie Eingeborne sind in Queretaro seit der Kapitulation erschossen worden, und noch ist kein Morgen angebrochen und kein Tag vorüber gegangen, an dem nicht auf irgend einem öffentlichen Platze die Gewehre knallten. Wenn wir diese Schüsse hören, so wissen wir, daß wieder einige unglückliche Franzosen, Deutsche oder Mexikaner ohne Gericht und ohne Verurtheilnng dem Tode geweiht worden sind. Keine Untersuchung, kein Prozeß, keine Verurtheilung, nur immer Tod, immer Blut ist der Schrei und die Forderung der liberalen Regierung. So viel wir bis jetzt gesehen, besteht dieselbe aus einer buntgemischten Menge, und so viel steht fest, kein Ausländer kann hier leben. Die Verfolgungungen gegen Alle, die Amerikaner mit einbegriffen, haben in allem Ernste begonnen, die Konsulate und Gesandtschaften sind trotz des Protestes der fremden Vertreter durchsucht worden, und es wurde den letzteren angedeutet, das Land zu verlassen, man brauche sie nicht."

— Aus Newyork vom 25. Juli Abends wird telegraphirt, daß der Leichnam des Kaisers Maximilian einbalsamirt und nach Veracruz gebracht worden ist.

Provinzielles.

Fordon. Unser Ort ist gegenwärtig sehr belebt durch Hunderte von Flößern, welche das von den Fluthen fortgetriebene Holz wieder verbinden und in die Brabemündung flößen.

Marienwerder, den 26. Juli. Damit die deutsche Partei in der bevorstehenden Reichstagswahl den Polen nicht wieder unterliege, haben die bisherigen leitenden Persönlichkeiten der entschieden liberalen Partei, wie man uns mittheilt, beschlossen, statt des Herrn Wendisch, den allerdings gemäßigt liberalen Herrn Rittergutsbesitzer Conrad auf Fronza aufzustellen, in der Hoffnung, daß auch die Konservativen, wenn selbige überhaupt einen Deutschen durchgebracht zu sehen wünschen, für genannten Herrn stimmen werden. In der Ueberzeugung, daß Hr. Conrad mindestens für die gegenwärtig gar karg bemessenen Volksrechte eintreten werde, — er hat ja schon als Abgeordneter gegen Manteuffel-Westphalen zu kämpfen gewußt — wäre uns dessen Wahl, lediglich im Interesse der Wahrung des Deutschthums für unseren Wahlkreis, selbstverständlich angenehmer als die eines Polen. So weit wir indeß die Stimmung der Konservativen kennen, werden dieselben im ersten Wahlgange jedenfalls für ihren Kandidaten kämpfen, und da werden füglich auch die entschieden Liberalen prinzipiell für ihren Mann stimmen.

Der Vorschlag Seitens einiger zur Fortschrittspartei gehörenden Herren, den Polen insofern einen Compromiß anzubieten, daß man den von Hause aus dentschen, aber doch bei der Polenpartei gut angeschriebenen Pfarrer Franzki aus Mewe wähle, dürfte wohl im Allgemeinen wenig Anklang finden; auch ist dem der bekannte Erlaß des Bischofs v. d. Marwitz entgegen. Näheres dürfte wohl erst die bald zu erwartende Wählerversammlung festzusetzen geeignet sein.

— Man schreibt der „Kreuzztg." von hier: In der vergangen Woche, 6 Tage hindurch, ist unter Leitung des Königl. Commissarius Oberpräsidenten Dr. Eichmann der westpreußische landschaftliche Generallandtag hier zusammen gewesen. Die wichtigsten Proponenda der Stände, als die Beleihung der Güter bis zu zwei Drittheilen des Taxwerths, die angemessenen höhern Taxprinzipien, die Uebernahme der Mobiliarversicherung von Seiten der Landschaft gegen Feuersgefahr, die Errichtung einer Gebäude-Amortisationskasse bei der Feuerversicherung sind unerledigt geblieben und nicht zum Beschlusse gediehen, indem die Ansichten der Anwesenden zu verschieden waren. Der Generallandtag hat sich demnach bis zum Monat December d. J. vertagt. Am 29. d. hat der landschaftliche engere Ausschuß seine Arbeiten begonnen.

In Königsberg werden die National-Liberalen bei der Reichstagswahl, da sie für einen von ihrer Partei aufgestellten Candidaten die Majorität zu erhalten keine Aussicht haben, für den Candidaten der Fortschrittspartei stimmen. Die Herren Brausewetter, Dr. Falkson und E. Stephan theilen dies durch eine Anzeige in den dortigen öffentlichen Blättern mit

Lokales.

— **Personal-Chronik.** Herr Stadtrath und Kämmerer Hoppe ist von seiner Urlaubsreise heimgekehrt und hat die Geschäfte seines Amtes übernommen.

— **Zur Reichstagswahl.** In Culmsee hatte nach der „Gaz. Tor." eine von polnischen Wählern aus dem Kreise Thorn und Culm zahlreich besuchte Versammlung am Sonntag, den 28. statt, welche, da Herr Leon v. Czarlinski eine Kandidatur anzunehmen behindert ist, Herrn v. Kobylinski-Kijewo als Kandidaten für Thorn-Culm znm norddeutschen Reichstage aufstellte.

Aus Culm wird v. 28. d. der „Danz Ztg." geschrieben: Die Vorbereitungen zur Wahl haben auch hier begonnen. In einer gestern stattgefundenen Versammlung wurde die Wiederwahl des Justizrath Dr. Meyer aus Thorn einstimmig beschlossen. Wenngleich die Versammlung in Folge der Ernte, der Ueberschwemmungen und anderer Umstände nicht gerade zahlreich besucht war, so muß der eben gemeldete Beschluß doch als den Wünschen der Majorität unter den deutschen Wählern entsprechend bezeichnet werden. Man war hier von vornherein in allen deutschen Kreisen der Ansicht, daß der polnischen Partei gegenüber eine Zersplitterung der Deutschen nur durch die Candidatur des Justizrath Dr. Meyer vermieden werden könne. Dieser Ansicht pflichteten auch gestern alle Redner, insbesondere auch Mitglieder der Fortschrittspartei bei. Die Conservativen haben als Partei über ihre Absichten noch Nichts verlauten lassen, doch giebt man sich der Hoffnung hin, daß auch sie für den Justizrath Dr. Meyer stimmeu werden. Da Aehnliches aus Thorn berichtet wird, so ist Aussicht vorhanden, diese Wahl durchzusetzen. Aus der Versammlung ging schließlich ein Comité hervor, das mit der Leitung der weiteren Wahlangelegenheiten beauftragt wurde.

Die Wahlen zum Reichstage werden, wie die „N. Pr. Ztg." mittheilt, gleich nach dem 20. August, jedenfalls noch vor Ende desselben Monats stattfinden.

— **Kommunales.** Die Polizeibehörde läßt die besonderen Reinlichkeitsmaßnahmen, die im vor. Jahre mit gutem Erfolg zur Anwendung kamen, jetzt wieder ausführen, welches dankeswerthe Verfahren bezüglich der Rinnsteine, wo von Jeden sein Geruchsorgan überzeugte, dringend nothwendig war. Es erübrigt nur der Wunsch, daß die Bewohner der Stadt dem Vorgange der Polizeibehörde Folge gebend, die von ihr im allgemeinen Gesundheitsinteresse verordneten Reinlichkeitsmaßnahmeu streng zur Ausführung bringen möchten. Die Sorglosigkeit und Nachlässigkeit sind leider in dieser Beziehung noch sehr groß.

— **Roggenmangel.** Die in Folge des Regenwetters später als sonst eintretende Ernte des Roggens übt eine empfindliche Rückwirkung auf die wirthschaftlichen Verhältnisse in unserer Stadt, wie in unserem Kreise aus. Die vorjährigen Roggenvorräthe sind aufgezehrt und fehlen nun Roggen und Mehl so sehr, daß Gutsbesitzer sich, wie wir zuverläßigerseits vernehmen, durch das Kgl. Landrathsamt an das Kgl. Kriegs-Ministerium um Ueberlassung von Roggen aus dem Königl. Magazine gewandt haben. In der Stadt wird das Brod von Woche zn Woche kleiner und außerdem hört man die Bäcker die wohlbegründete Klage aussprechen, daß sie das Brodbackrn in Folge des in Rede stehenden Mangels einstellen müßten Einige sollen dies schon gethan haben. Mit Rücksicht hierauf könnte der Magistrat wol auch den Bäckern, resp. den Bewohnern helfend zur Seite treten, indem auch er sich gesnchsweise an die vorgenannte Königl Behörde um Ueberlassung von Mehl, resp. Roggen an die Bäcker wendet.

— **Garnison.** Am Dienstag, den 30. Juli hat das Kgl. Infanterie-Regiment Nr. 61 seine Reserven entlassen, wodurch manches „Gretchen" vom Küchenheerde in tiefste Herzensbetrübniß mit obligaten Thränen versetzt ist.

— **Zur Weichselüberschwemmung.** Der Kgl. Regierungsrath Herr Ehrenthal besucht, wie uns mitgetheilt wird, die Niederungsortschaften, um den von der Weichselüberschwemmung daselbst bewirkten Schaden zu constatirten. Seitens der K. Regierung sollen zur Unterstützung der Ueberschwemmten vorläufig 200 Thlr. angewiesen sein.

— **Eine treffende Bemerkung** macht unsere polnische Kollegin, die „Gaz. Tor." in ihrer Nummer vom 30. d. Sie erinnert nemlich an den Diebstahl von 75,000 Thlr., welcher bei der Landschaftskasse zu Bromberg verübt worden ist, so wie auch an die Umsicht und Energie, welche die hiesige Polizeibehörde zur Ermittelung und Festnahme des Thäters bekundet hat, deren Erfolg die Rücksendung obiger Summe an die besagte Behörde war. Man erwartete hier damals allgemein, wie besagtes Blatt mit vollem Grunde sagt, daß die geschädigte Behörde für den Eifer der hiesigen Behörde dieser ihren Dank in angemessener Weise kundgeben werde und erregt es daher kein geringes Befremden, daß jene Annahme, welche bei einem Privatmanne sich schon längst realisirt hätte, noch nicht in Erfüllung gegangen ist.

— **Lotterie.** Die Erneuung der Loose zur 2. Klasse 136. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie muß spätestens am Freitag d. 2. August erfolgen.

— **Pfarrhaus Gurske, den 30. Juli.** Ehe der Verfasser des Referats im Thorner Wochenblatt Nr. 113 seine Bekanntmachung unter der Ueberschrift: Nieszewken, den 17. Juli drucken und dadurch zur Kenntniß des Publikums gelangen ließ, hätte er sich gehörig informiren sollen. Es ist nichts leichter als Behörden und Männer, die sich mit Uneigennützigkeit, Eifer und Treue ihrer leidenden Mitbrüder angenommen haben, grundlos zu verdächtigen, allein es ist auch für jeden Rechtlichgesinnten nichts widerlicher, als ein solches Bestreben. — Die Bewohner an beiden Seiten des Weichselstromes haben in den Ueberschwemmungsjahren reichliche Unterstützungen an baarem Gelde, Lebensmitteln und Kleidungsstücken erhalten, die Niemand von ihnen wiedergefordert hat, und die sie daher auch nicht abgeben, oder, wie Einsender behauptet, nach ihrem angeblichen Geldwerthe vergütigen durften. — Den verunglückten Bewohnern der Thorner Stadtniederung sind laut gedrucktem Rechenschaftsbericht — wovon ein Exemplar zur Ansicht für den Verfasser des Inserats in der Buchhandlung von E. Lambeck bereit liegt — an baarem Gelde 6416 Thlr. ausgezahlt worden, ferner sind an Getreide 688½ Scheffel und eine Menge alter Kleidungsstücke unter ihnen vertheilt. Daß auch den Anwohnern der Ortschaften Nieszewken ꝛc. derartige Unterstützungen durch die Bemühungen der Herren Domainen-Rentmeister Grundies und Dewitz zu Theil geworden sind, kann Einsender dieses ans den Notizen, die er sich in den Comitésitzungen unter Leitung des Herrn Oberbürgermeister Körner gemacht hat, nachweisen. Freilich — und das ist eine betrübende Wahrnehmung — genug hat nach seiner Meinung fast Niemand erhalten, und gerade diejenigen, welche vielleicht in ihrem Leben keinen Groschen zu mildthätigen Zwecken beigesteuert haben, verlangen am Meisten und sind am unzufriedensten Zur Anschaffung von Saatgetreide wurden Gelder vorschußweise gezahlt, und zwar aus der Königlichen Regierungs-Hauptkasse. Die Empfänger verpflichteten sich vor Notar und Zeugen die Gelder zurückzugeben, es ist daher natürlich, wenn sie im Weigerungsfalle, von ihnen eingezogen wurden, — wobei noch zu bemerken ist, daß diese Darlehne auf mehrere Jahre zinsfrei gegeben wurden. Dies zur Aufklärung und Beachtung für den Verfasser besagten Artikels.

Wenn der Verfasser der Entgegnung auf meine Mittheilung vom 21. Juli, welche wahrheitsgetreu ist, weil sie auf eigener Anschauung beruht, nicht flüchtig, sondern ruhig durchgelesen hätte, so würde er gefunden haben, daß ich mit derselben weder die Privat-Mildthätigkeit habe beanspruchen, noch vielweniger den Kredit der Niederunger erschüttern wollen, wie denn auch von einem Ruinirt sein darin nicht die Rede ist. Es kann Jemand einen herben Verlust erleiden, und den hat die Niederung in die Niederung in der That erlitten, — denn was ist von der gehofften, schönen Ernte noch brauchbar geblieben? — aber deshalb ist er noch nicht ruinirt. Auch die Niederungen werden sich mit Gottes Hilfe von dem schweren Verluste, den sie in diesem Sommer erlitten haben, wirder erholen und Niemand darf ihnen deshalb den Kredit verweigern bei dem hohen Werthe, den die Grundstücke in unserer Zeit haben. Aber wer giebt den mittellosen Eigenthümern und den armen Einwohnern Kredit? Diesen muß geholfen werden, es wird ihnen geholfen, nicht durch Privatwohlthätigkeit, sondern aus den Mitteln, welche die Behörden aus den Ueberschwemmungsjahren hinterlegt haben, um in Zeiten der Noth Unterstützungen gewähren zu können.

Dr. Lambeck, Pfarrer.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier 19 pCt. Russisch-Papier 19½ pCt. Klein-Courant 21 pCt. Groß-Courant 10 pCt. Alte Silberrubel 8 pCt. Neue Silberrubel 5—6 pCt. Alte Kopeken 10—12 pCt. Neue Kopeken 15 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 30. Juli. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand 5 Fuß 7 Zoll.
Den 31. Juli. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand 5 Fuß 6 Zoll.

Briefkasten.

Eingesandt. Sind die jungen Geistlicheu (Vicare) berechtigt Schulen zu revidiren, um ihre lieben Mitarbeiter im Weinberge des Herrn einer scharfen Kritik zu unterziehen und alsdann in ihrem heiligen Eifer vielleicht eine wohlgemeinte Ermahnungsrede von Stapel lassen zu können? — oder darf sich ihre Hilfsfreudigkeit nur auf den Religions-Unterricht erstrecken, um dadurch dem Lehrer sein mühevolles Amt zu erleichtern? —

Eine hohe Verfügung der Königlichen Regierung zu Bromberg sagt u. A., daß die Hilfsgeistlichen zu Revisionen nicht berechtigt sind.

Aufschluß wäre sehr erwünscht. S.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von etwa 200 Klafter Kalksteine vom Weichselufer in der Nähe der Defensions-Kaserne bis zur städtischen Ziegelei soll an den Mindestfordernden am

Freitag, den 2. August cr.
Nachmittags 5 Uhr

in unserem Secretariat im Wege der Lizitation ausgeboten werden.

Thorn, den 27. Juli 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Chausseegelder an dem Schlagbaume der Bromberger Chaussee für die Zeit vom Tage der Uebergabe bis ult. Dezember 1867 soll in dem am

Montag, den 5. August cr.
Nachmittags 5 Uhr

in unserem Secretariat anstehenden Lizitations-Termine an den Meistbietenden anderweit ausgeboten werden.

Die Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Thorn, den 25. Juli 1867.

Der Magistrat.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.



Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York



eventuell Southampton anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Hammonia,*	Capt. **Ehlers,**	am **3. Aug.**	**Allemannia,**	Capt. **Meier,**	am **24. Aug.,**
Saxonia,	„ **Haack,**	„ **10. Aug.**	**Cimbria,***	„ **Trautmann,**	„ **31. Aug.,**
Germania,*	„ **Schwensen**	„ **17. Aug.**	**Teutonia,***	„ **Bardua,**	„ **7. Sept.**

Die mit * bezeichneten Dampfschiffe laufen Southampton nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Kajüte Pr. Crt. **115** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **60** Thlr.

Fracht L. 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Briefporto von Hamburg 4½ Sgr., vom Inlande 6½ Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfer"**

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans**, eventuell Southampton anlaufend,

Bavaria, Capt **Meyer,** am **1. Oktober,** ‖ **Teutonia,** Capt. **Bardua** am **1. November.**

Passagepreise: Erste Kajüte **Pr. Crt. 200 Thlr.,** Zweite Kajüte **Pr. Crt. 150 Thlr.,** Zwischendeck **Pr Crt. 60 Thlr.**

Fracht L. 3. — pr. ton von 40 hamb. Kubikfuß mit 15% Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten,** Wm. Millers Nachfolger, Hamburg sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann in **Berlin, Louisenstraße Nr. 2.**
und dessen Spezial-Agenten ***Jacob Goldschmidt*** **in Thorn.**

Zu haben bei **Ernst Lambeck** in Thorn:
Soeben erschien das in allen Kreisen der Gesellschaft bereits **Aufsehen** eregende Werk:

Der Jäger von Königgrätz.

1 Sgr. jeder Bogen; 3 Sgr. jedes Heft. Prospect. **3 Sgr. jedes Heft; 1 Sgr. jeder Bogen.**

In einem reizenden Gebirgsdörfchen **Böhmens** entwickelt sich unsere Erzählung noch fern von **den gewaltigen Ereignissen** des Sommers 1866, und wie die drückende schwüle Luft ein nahes Gewitter anzeigt, ebenso liegt auch schon eine **Ahnung** von den **kommenden** Ereignissen in der **Bevölkerung;** mit **Blitzesschnelle** befördern **plötzlich** die Eisenbahnen **bei Tag** und **bei Nacht** Bataillone, Schwadronen und Batterien; **fertig!** schallt das Commando, **fertig!** tönt das Signal der hellschmetternden Trompete, es wirbeln die Trommeln und **drauf!** Den Kolben fester gepackt geht's mit lautem, todesverachtendem **Hurrah!** Wohl schwankt der Sieg; denn kriegsgeübt und tapfer sind Beide, doch **schnell, schneller,** eh' wir's gedacht, naht der Tag der Entscheidung, der blutige Tag, der große Tag von Sadowa! — — Wir folgen dem kühnen Fluge der Main-Armee von dem Treffen bei Langensalza bis zu dem Tage von Würzburg und — ein Zeichen der gerechten Unparteilichkeit des Autors — schauen wir die stolzen Sieger von Lissa und Custozza im Glanze ihres Ruhmes, an den Stätten der Gefahr und des Todes!

Dies interessante, zeitgemäße und spannende Werk ist in allen Buchhandlungen zu haben, insbesondere bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Das Vacancen-Anzeige-Blatt

enthält hunderte von wirklich offenen Stellen für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Handwerker etc., Beamten aller Branchen und Chargen, welche ohne Commissionaire zu vergeben sind. Die Namen der Principale und Behörden sind stets angegeben um sich direct bewerben zu können. Für jede mitgetheilte Stelle leistet die Direction Garantie. Das Abonnement beträgt für 5 Nummern 1 Thlr. und für 13 Nummern 2 Thlr., wofür das Blatt an jede aufgegebene Adresse alle Dienstage franco gesandt wird.

Principale haben die Ankündigung offener Stellen gratis.

Bestellungen bitten wir an **Paul Callam's Zeitungs-Comtoir, Berlin Niederwallstrasse 15,** zu richten.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Thorn bei **Ernst Lambeck:**

Witzbinsen,

oder

Humoristische Hochschule.

Eine reichhaltige Sammlung von nur neuen und durchschlagenden Anekdoten, komischen Scenen und humoristischen Vorträgen von **Th. Scheidemann.**

Mit vielen feinen Bildern.

Preis 10 Sgr.

Dieses höchst humoristische Buch ist mit Recht als das beste Mittel gegen Langeweile und Hypochondrie zu empfehlen. Denn Lustigeres, Tolleres, Pikanteres und Witzigeres ist noch auf keines Menschen Kopf gekommen, als es hier der lachlustigen Welt durch Wort und Bild mitgetheilt wird.

Verlag von Ad. Spaarmann in Düsseldorf & M.-Gladbach.

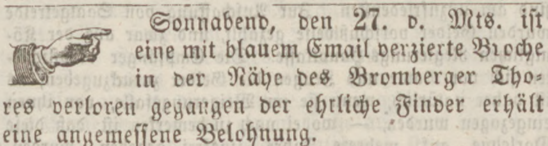
Wasserhelles Petroleum bei **E. Gæhde.**

Dachpappen vorzüglicher Qualität bei **E. Gæhde,** Klempnermeister Brückenst. 15.

Ein neunjähriger fehlerfreier, starker, brauner **Wallach** (Russe) 5 Zoll groß, zum Fahren und Reiten brauchbar ist sofort zu verkaufen. Thorn, Katharinenstraße Nro 192.

Feine Caffees u. Zucker empf. billigst **Herm. Cohn.**

Große grüne **Wallnüsse** ca. 80 Schock zu haben bei **H. Schinn** in Podgurz.



Sonnabend, den 27. d. Mts. ist eine mit blauem Email verzierte Broche in der Nähe des Bromberger Thores verloren gegangen der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung.

E. Grundies.

Beste Pfundhefen

haben wieder erhalten

B. Wegner & Co.

Kräuter-, Limburger- u. Schweizer-Käse

empfehlen als vorzüglich schön

B. Wegner & Co.

Sollte ein **magenstärkender u. belebender** Liqueur beliebt werden, so ist der meinige, den man bei der Cholera anwenden kann, vom hies. Königl. Kr. Physikus besonders empfohlen.

Louis Horstig.

Morgen Nachmittags 6 Uhr in der Aula der höheren Töchterschule freireligiöser Vortrag vom Herrn Prediger *Czerski* aus Schneidemühl.

Der Vorstand.

Gleiche Wirkung.

Herr **Oberhofgerichts-Kanzleirath Dr. Loew** in Mannheim bezeugt mit vielem Vergnügen, daß er durch den **G. A. W. Mayer**'schen **weißen Brust-Syrup** von einem **hartnäckigen Husten,** welcher ihn mehrere Wochen geplagt, in ganz kurzer Zeit vollkommen befreit worden ist. — Herr **Pfarrer Behrend** in Radawnitz bei Flatow in Westpreußen wurde von **Heiserkeit** und **Brustverschleimung** durch den **Mayer**'schen **Brust-Syrup** befreit. — Die Gattin des **Majors Freiherrn v. Seckendorf** in Ansbach in Baiern gebrauchte den **Brust-Syrup,** laut ihrer Zuschrift an Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau, mit dem besten Erfolge. — Der **k. k. Bezirks-Ingenieur Herr Ant. Stroh** in Niemes in Böhmen schreibt wörtlich:

„Ew. Wohlgeboren beehre ich mich hiermit Ihnen öffentlich meinen Dank zu versichern, indem sie mich durch ihren, hier allgemein beliebten Mayer'schen Brust-Syrup von meinem Leiden, einem **hartnäckigen Katarrhhusten, gänzlich** und staunend schnell befreiten, indem eine halbe Flasche dieses vorzüglichen Mittels genügte, mein Uebel **gründlich** zu heilen"

Vor Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt, und wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sich die alleinige Niederlage des allein ächten **weißen Brust-Syrups** fabrizirt vom Erfinder Herrn **G. A. W. Mayer in Breslau,** in Thorn bei **Friedrich Schulz,** in Culm bei **Carl Brandt,** in Strasburg bei **C. A. Köhler** befindet.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** ist vorräthig:

Praktisches

Thorner Kochbuch

für

bürgerliche Haushaltungen.

Zuverlässige Anweisung zur billigen und schmackhaften Zubereitung aller in jeder Hauswirthschaft vorkommenden Speisen, als: Suppen, Gemüse, Braten, Getränke, einzumachende Früchte, Bäckereien 2c.,

von

Caroline Schmidt,
praktische Köchin.

Breitestr. Nr. 90 a ist 1 möbl. Zimmer zu verm.

Bäckerstraße 253 Parterre-Wohnung zu verm.

Ein möblirtes Zimmer (parterre) zu vermiethen Butterstraße 144.

Ein Laden nebst Wohnung v. 1. Oktbr cr. zu verm. Näheres Elisabethstr. 263. 1 Tr. hoch zu erfragen.

Ein Keller sofort zu vermiethen Brückenstraße Nr. 19.

Eine kleine Wohnung im Hinterhause zu vermiethen Brückenstraße 19.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist vom 1. August zu vermiethen Butterstraße 90.

Eine möblirte Stube parterre ist zu vermiethen Bäckerstraße 167.

Eine Vorderstube zum Comptoir sich eignend und eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör auch ein Pferdestall sind einzeln, oder im Ganzen, sogleich oder vom 1. Oktober Neust. Markt 231 zu vermiethen.

Wittwe **Prowe.**

In Nr. 303 Altstädtischen Markt ist die erste Etage vom 1. Oktober cr. zu vermiethen, auch beabsichtige ich das Haus unter möglichst günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Thorn, den 29. Juli 1867.

Fr. Giraud.

---

1 möbl. Zimmer z. verm. sogl. Gerechtestr. 106.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck (in Vertretung Carl Marquart.) — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.